

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Samstag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

Nr. 45.

Freitag, den 23. April 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Entscheidungen der Verbandsleitung (Präsident und Ausschuss) im März 1875: 1) Alle Unterstützungs-gesuche von Ortsvereinen oder einzelnen Mitgliedern bedürfen der Begutachtung des betr. Gauvorstandes, ehe sie zur Entscheidung der Verbandsleitung gelangen können. 2) Die Erhebung eines Eintritts-geldes zu Gunsten der Gau- oder Ortskasse von neu oder wieder eintretenden Mitgliedern ist unzulässig, es ist vielmehr lediglich nach dem Verbandsstatut, bezieh. den Buchdruckertagsbeschlüssen zu verfahren. 3) Alle an die Verbandsmitglieder in irgend welcher Form gerichteten Bittgesuche aller und jeder Art bedürfen der Genehmigung der Verbandsleitung. 4) Die vorherige Veröffentlichung von Vereinsbeschlüssen, deren Ausführung von der Genehmigung der Verbandsleitung abhängt, ist unstatthaft. 5) Wird ein Vereinsbeschluss von der Verbandsleitung verworfen, so ist der Antragsteller berechtigt, die Entscheidung der Gauvorstände herbeizuführen, kann aber in keinem Falle vorher an die Ausführung seines Beschlusses gehen, wenn er sich nicht einer Statutenverletzung schuldig machen will. — Unterstützungs-gesuche wurden 10 bewilligt, bezgl. die Veröffentlichung eines solchen im „Corr.“, dagegen eins abgelehnt. — Beim Präsidium gingen ein (excl. der Redaction und Kassirer) 113, abgegangen sind 74 Schreiben.

Bremen-Oldenburg. Die diesjährige Gauver-sammlung wird am Sonntag, den 9. Mai, in Bremen abgehalten werden und sollen die Verhandlungen 9 Uhr Vormittags eröffnet werden. Etwaige Anträge für dieselbe sind spätestens bis zum 25. d. M. an den Gauvorsitzer H. Barkhausen einzusenden. — Vor-läufige Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzers; 2) Rechnungsablage; 3) Indemnitätsgesuch des Vorstandes für eine den Berliner Kollegen aus der Gau-

kasse gesandte Unterstützung; 4) Antrag auf Auflösung des Gauverbandes und Vereinigung desselben mit dem Weser-Ems-Gau, oder: event. Neuwahl des Vorstandes und des Vorstandes. — Die constituirende Versammlung für die zu vereinigenen beiden Gauverbände ist für den Nachmittag desselben Tages in Aussicht genommen.

Dresden. Der diesjährige Goutag findet Sonnt-ag, den 6. Juni, in Bauen statt. Anträge zur Tagesordnung bis 23. Mai an den Gauvorsitzer E. Wiener. Veröffentlichung der Tagesordnung nach diesem Termin. Alles Uebrige wird durch Circular bekannt gegeben werden.

Mittelrhein. Den geehrten Mitgliedern zur gef. Kenntnissnahme, daß der diesjährige Goutag, nach-dem der Ortsverein Darmstadt die Abhaltung des-selben entschieden ablehnte, nach Beschluß des Vorstandes am Sonntag, den 27. Juni d. J., in Mainz abgehalten wird. Anträge zu demselben wolle man bis spätestens 20. Mai einsenden, um bei Aufstellung der Tagesordnung berücksichtigt werden zu können. Alles Nähere wird zeitig bekannt gegeben werden. Die Herren Bezirks- und Ortsvorsitzer werden freund-lichst ersucht, die Beiträge pro 1. Quartal baldigst abzuliefern, damit die Abrechnung bis zum Goutage gedruckt in den Händen der Mitglieder sich befindet. Behufs Ausstellung der Berichte genannten Quartals wolle man sich des kürzlich gesandten neuen Formulars bedienen.

Wegen ungenügender Bezahlung ist die Buchdruckerei von Morrell in Schwellingen für Verbands-mitglieder geschlossen worden. Der noch dort in Con-dition stehende Seher Joh. Georg Waidlich aus Garweiler in Württemberg ist als ausgeschlossen zu vermerken.

Dreslau. Dem Drucker Fr. Dahr aus Elbing wurde hier das zweite Quittungsbuch (Niederrhein, Nr. 56, ausgestellt am 22. März 1873) abgenommen, weil derselbe seit October 1873 keine Steuern ge-zahlt hat.

Burg bei Magdeb. Herr Hartwig Müller aus Lubwigslust in Mecklenburg wird aufgefordert, seine Kassenreste zu berichtigen, widrigenfalls in kurzer Zeit der Ausschluß erfolgt.

Leipzig. Der Drucker Carl Wilh. Naumann aus Leipzig erhielt lt. Nr. 43 des „Corr.“ in Dresden ein zweites Quittungsbuch, das er angeblich abermals verloren hat. Es wurde ihm hier das Viaticum ver-weigert.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Reisse der Seher Kuez aus Innsbruck. — Wilh. Hoffmann in Dresden, Kohlenstr. 13.

Schleswig-Holstein. 1. Qu. 1875. Es steuerten 127 Mitglieder in 22 Orten. Neu eingetreten sind 4, abgereist 31, zugereist 30, ausgetreten 1 Mitglied (Grothe, S. aus Neustadt), ausgeschlossen wegen Leistung von Strafzinsen, welche der Kieler Orts-verein verweigert, E. C. J. Laß, M. aus Kiel.

Westpreußen. 4. Qu. 1874. Es steuerten 71 Mit-glieder in 7 Orten. Neu eingetreten sind 2, zugereist 5, abgereist 1 Mitglied.

Mittelrhein. Berichtigung. In dem Bericht des 4. Quartals (s. Nr. 42 des „Corr.“) soll es bei Hanau heißen: Hanau 16 Mitgl., eingetreten 2 (J. Ohler, M. von Hanau, Otto Kirchbaum, S. von Müstet) zc.

Mannichfaltiges.

Ueber eine außerordentliche Leistung der Typo-graphie berichtet die „Glasgow-News“ Folgendes: Der Wechsel der Eigenthümerhaft des „Evening-Star“ und die Herausgabe des Blattes in der Office der „Glasgow-News“ wurde durch 1,025,000 kleine Zettel angezeigt, die in der unglaublich kurzen Zeit von einer halben Stunde gedruckt wurden. Der Proceß war interessant. Nachdem der kleine 3 Zoll lange und 2 Zoll breite Zettel durch Stereotypie 336 Mal reproducirt worden, wurden durch die Walter-Press die Million Zettel in erwähntem Zeitraume gedruckt.

Alexander v. Humboldt, der berühmte Reisende und Naturforscher, besorgte noch in dem hohen Alter von 86 Jahren eigenhändig seine ausgedehnte Corres-pondenz. Infolge seiner Stellung am Berliner Hofe erhielt er nicht bloß Briefe von „wissenschaftlichen Menschen“, sondern von Leuten aller Art. Deutsch-land, Italien, Frankreich, England, Amerika führten sich auf ihn mit einem wahren Bombardement von Briefen. Er empfing jedes Jahr durchschnittlich dreitausend Briefe und beantwortete etwa zweitausend. Seine Ausgaben an Postgeld beliefen sich auf 500 bis 600 Thlr. — heutzutage noch ein ganz respectables Jahreseinkommen! Er konnte sich trotzdem nicht ent-schließen, einen Secretair zu nehmen. „Es komme dadurch etwas Steifes, Geschäftsmäßiges in die Corres-pondenz, während man durch ein paar einfache selbst-geschriebene Worte so oft erfreuen könne und zugleich den Gegenstand nicht selten rascher erledige.“ Uebri-gens hat es jenem edlen Menschen, ungeachtet oder gerade wegen seiner umfassenden wissenschaftlichen Kenntnisse, nicht an Verdächtigungen und Anfein-

dungen gefehlt. Er meinte 1852 noch selber, „daß er längst als Revolutionär und Autor des gottlosen „Kosmos“ ausgewiesen sein würde, verhinderte dies nicht seine Stellung (als Kammerjunker) beim Könige“. Dieser traurigen Thatfache wollen wir die nicht minder traurige beifügen, daß für A. v. Humboldt bis auf den heutigen Tag in seiner Vaterstadt Berlin noch kein Denkmal existirt.

Die fünf großen Weltausstellungen haben, wie eine Uebersicht der „Times“ angiebt, folgende Resultate gehabt: Die Ausstellung zu London 1851 wurde besucht von 6,039,195 Personen, die zu Paris 1855 von 5,162,330 Personen, die Londoner Aus-stellung von 1862 von 6,211,103 Personen, die Pariser Ausstellung von 1867 von 8,805,960 Personen und die Wiener Ausstellung von 1873 von 6,740,500 Per-sonen. An Eintrittsgeld wurde eingenommen 1851: 424,322, 1855: 128,099, 1862: 408,530, 1867: 420,735 und 1873: 206,478 Pf. Sterl.

Vor dem Tribunal der Seine wurde am 11. März d. J. eine interessante Verhandlung zu Ende geführt. Im Februar 1857 starb in Paris der Prinz de la Moskowa, dessen Erbschaft in Passiven von nahezu einer Million und in Activen von kaum 40,000 Frs. bestand. Kaiser Napoleon III. stellte der Familie den Antrag, das Ansehen des Verstor-benen zu rehabilitiren und dessen Schulden aus seinen Privatmitteln zu bezahlen. Die Familie nahm dies an. Da die Schulden des Prinzen meist Wucher-schulden waren, wurde die Summe nach genauer Re-vision auf 370,000 Frs. herabgesetzt. Der Kaiser wies 400,000 Frs. an, und so blieben noch 30,000 Frs. übrig, welche bei dem Notar der Familie depo-

nirt wurden. Vor kurzem reclamirte die Prinzessin-Mutter nun diese Summe. Dasselbe that auch ihre Tochter, die ehemalige Duchess de Berry. Die beiden Damen, Mutter und Tochter, Prinzessin und Duchess, strengten nun gegen einander den Proceß an. Die Höflichkeiten, welche Mutter und Tochter sich einander bei dieser Gelegenheit durch ihre gegen-seitigen Advocaten sagen ließen, sind geradezu uner-hört. Der Gerichtshof hat nun in diesen Tagen das Urtheil gefällt und die fraglichen 30,000 Frs. der Prinzessin von der Moskowa zugesprochen. Damit vermehrt diese Dame, welche bereits eine jährliche Rente von 3 Mill. Frs. bezieht, diese ihre Jahrgelder noch um — 1500 Frs. (!).

Die erste Zeitungsz=Cente, von welcher so viele Nachkommen den Namen haben, ist während des ersten französischen Kaiserreiches in Brüssel ausgebrütet worden. Ein dortiger Journalist, Ecybe Robert Cornelissen, veröffentlichte damals folgende Neuigkeit: „Wie groß die Gefräßigkeit der Enten ist, lehrt ein Experiment, das man mit ihnen anstellte. Man nahm aus zwanzig derselben eine, zerhackte sie sammt Federn und Knochen und gab die Stücke den neunzehn übrigen zu fressen. So fuhr man fort, eine nach der andern zu schlachten und ihren Schwestern vorzusetzen, bis nur noch eine einzige vorhanden war, genächt mit dem Fleische und Bute ihrer Genossinnen.“ Diese fabelhafte Geschichte verbreitete sich über ganz Europa und kam später als angebliche Neuigkeit aus Amerika zurück. So ist jene große Fress-Ente die Ursache sämmtlicher Zeitungsz=Enten, wie E. v. Wurzbach in seinem Buche über „historische Wörter, Sprichwörter und Redensarten“ behauptet.

Die Aesthetik in der Typographie.

2. Der Satz (Schluß).

4) Accidenzenatz. Wir kommen hiermit zum letzten und wichtigsten Theile unserer heutigen Aufgabe, bei dem der allgemeine und individuelle Geschmack und Schönheitsgefühl sich am Meisten entfalten und bewahren kann, deren Entfaltung aber allerdings auch von dem gebotenen Material weit mehr abhängig ist, als in den bisher erwähnten Fällen. Die Accidenzen selbst zerfallen nun in verschiedene Kategorien, als da sind: Titel und Umschläge, Formulare für kaufmännische und andere Geschäfte, solche für Restaurateure und Gastwirthe, resp. für Vergnügung und Unterhaltung, Empfehlungs- und Visitenkarten zc. zc. Jede dieser Arten beansprucht nun eigentlich ihre besondere Behandlungsweise in Anwendung der Schriften und in Anordnung; die Titel und Umschläge sind wieder zu classificiren in solche der wissenschaftlichen oder technischen Werke und in Unterhaltungslectüre zc.; zu ersteren wendet man am Liebsten zwar einfache, aber charaktervolle Schriften an, in der Antiqua einfache, höchstens halbfette Verfallschriften, je mehr sich der Stoff des Werkes von der reinen Wissenschaft entfernt, destomehr kann man auch andere Schriften anwenden, und je mehr sie sich der Unterhaltungslectüre nähern, desto bunter werden sie in der Regel. Nun ist es allerdings nicht bloß die passende Auswahl der Schriften, die einem Titel ein schönes und gefälliges Ansehen geben, sondern noch viel mehr ein angemessener Zeilenfall und eine entsprechende Raumvertheilung, resp. Sperrung. Freilich herrschen hierüber verschiedene Ansichten, und über Geschmack und Schönheit läßt sich bekanntlich nicht streiten, weil jede Ansicht ihre Berechtigung hat, aber immerhin machen sich bei der einen oder andern Geschmacksrichtung mehr Vernunftgründe geltend, und die verbieten allemal Beadung; so z. B. ist es ein Haupterforderniß für das schöne Aussehen eines Titels, daß die breiteste, die Hauptzeile, die Trägerin des Ganzen, nicht zu oberst, aber wenn irgend möglich in das obere Drittel der Columne gebracht wird, niemals aber unter der Mitte zu stehen kommen darf, weil sonst der Titel den nötigen Schwerpunkt und damit das Ansehen verliert; bei der Raumvertheilung wird am Meisten gegen die Regel: möglichst gleiche Räume zwischen den Zeilen, gefündigt, wobei sogen. „tobte Zeilen“, — der, die, das, von, in zc. — nicht beachtet und als gar nicht vorhanden betrachtet werden, weil das Auge bei der Betrachtung des Ganzen in ihnen keinen Ruhepunkt findet, dieselben vielmehr hierbei vollständig verschwinden. Diese Regeln gelten überhaupt für sämmtlichen Accidenzenatz mit titelförmigen Zeilen. Natürlich kann das Alles nur für normal angelegte Titel gelten; bei Abnormitäten, wo vielleicht 15—20 und mehr Zeilen dazu gehören, kommt man damit allemal in die Brüche. Desgleichen ist auch zu beobachten, daß, wo Wignetten oder Stöße auf Titel oder Umschläge zu stehen kommen, dieselben mindestens denselben Abstand von den Zeilen haben, wie diese untereinander. Ebenso sind bei Verfalls-Titeln oder -Zeilen die Abstände der halbvollen Buchstaben möglichst auszugleichen. Wo Einfassungen angewandt werden, soll man darauf sehen, daß sie die zum Format im Verhältnis stehende Schwere haben: darin wird sehr viel gefündigt gegen den guten Geschmack, denn sehr oft sieht man bei Octavumschlägen Einfassungen angewandt, die sich für Quart sehr gut eignen würden; auch hier richtet man sich gewöhnlich nach dem Charakter des Werkes, indem man bei solchen mehr wissenschaftlichen Inhalts einfachere, z. B. Linien-einfassungen, anwendet, bei Unterhaltungs- und anderer Lectüre mehr bunte. Vor allen Dingen muß hierbei die größte Achtsamkeit darauf verwandt werden, daß bei zusammengesetzten Einfassungen in den aneinander gesetzten Stücken stets der gehörige Fortsatz der leitenden Einfassungslinien (des Grundtones) vorhanden ist; leider sieht man sehr häufig Beispiele der Nichtbeachtung dieses ersten Erfordernisses eines regelrechten Einfassungsatzes bei sonst augenscheinlich ganz tüchtigem Verständniß für die Feinheiten eines exacten Accidenzenatzes, und selbst den Compositoren, deren Hauptstärke das Erlernen von complicirten und vielseitigen Einfassungen ist, scheint manchmal der Sinn dafür zu mangeln, denn man findet oft Stücke in denselben, welche nach keiner Seite hin einen richtigen Ausfluß nachweisen. Auch muß darauf geachtet werden, daß die etwa eingefügten Mittelstücke nicht schwerer ausfallen wie die Endstücke, denn jede Einfassung hat (außer vielleicht bei Briefleihen) in den Enden ihren Schwerpunkt. Ebenso muß darauf geachtet werden, daß der Anschlag zwischen Einfassung und Text ein verhältnißmäßiger, unter allen Umständen ein nicht zu geringer ist.

Bei Geschäftsformularen (Rechnungen, Circularen, Avisen, Mittheilungen, Briefköpfen und Briefleihen zc.) ist es gebräuchlich, für kaufmännische Geschäfte bunte Schriften so viel als möglich zu vermeiden, wogegen andere Gewerbetreibende dieselben mehr lieben. Bei Wechsell, Quittungen zc. mit Penbalkköpfen

dürfen nicht zu schwere Einfassungen verwandt werden, damit sie nicht das eigentliche Formular erdrücken oder ihm ein hölzernes Ansehen geben, wenn sie des nötigen Schwunges entbehren. Bei Bogensatz muß jederzeit darauf gesehen werden, daß die einzelnen Buchstaben mit dem Fuße genau nach dem Mittelpunkte des Kreises, den der Bogen bildet, gerichtet sind, und namentlich muß bei doppelt geschwungenen Bogen der Uebergang aus dem Mittel- in die Seitenbogen sehr sorgfältig abgewogen werden, weil man hier durch sehr kleine Versehen eine im Uebrigen vielleicht ganz saubere Arbeit gründlich verderben kann; denn Nichts steht abgeschmackter aus, als wenn die einzelnen Buchstaben in einem Bogen hinüber und herüber baumeln ohne die gerade hierbei erforderliche Symmetrie und Accuratez in der Abrundung; wozu hierzu nicht das nötige Verständniß oder die erforderliche Geduld und Ausdauer besitzt, sollte dies am Besten gar nicht unternehmen.

Bei Formularen für Gastwirthe und Restaurateure, überhaupt zu Vergnügungen oder Unterhaltungen (Speise- und Weinkarten, Servietten, Programms, Tanzordnungen zc. zc.) ist die Anwendung bunter Schriften und Verzierungen am meisten erwünscht, und deshalb kann hier darin nicht leicht zu viel gethan werden; nichtsdestoweniger ist auch hier ein weises Maßhalten nicht zu verwerfen und wird eine Arbeit niemals verschletern; sehr häufig findet man hierbei einzelne Schriften in ganz unverhältnißmäßiger Größe zum Format angewandt, was dem Ansehen allemal schadet, indem dieselben auf das Uebrige zu sehr drücken und es verschwinden lassen. Im Uebrigen ist auf diesem Felde der Erfindungsgabe und dem Combinationstalent des Setzers der größtmögliche Spielraum gelassen und wird in der Regel Alles, wenn es nicht gar zu barock ist, seine Liebhaber finden.

Sehr verschieden von einander ist der Satz der Empfehlungs- und Visitenarten; während man bei ersteren gewöhnlich das in die Augen Springende, das Compacte vorzieht, verlangen die letzteren mehr Zartheit und Zierlichkeit; ebenso geben bei jenen die Art des Geschäftes, welches sich empfiehlt, den Ausschlag für die Wahl der Schriften und des übrigen Arrangements: kaufmännische oder größere Fabrikgeschäfte wählen am Liebsten einfache Schriften und glatte Zeilen, Handwerker u. dergl. lieben mehr die bunten Schriften und geschwungene Zeilen.

Dies wäre so ungefähr dasjenige, was wir vorläufig über die Beobachtung der ästhetischen Regeln bei dem Satz von Werken und Accidenzen zu sagen hätten, obgleich wir uns bewußt sind, daß damit das Thema bei Weitem noch nicht erschöpft ist; aber jeberfalls ist es hinreichend, um die groben Verstöße gegen die Aesthetik, welche tagtäglich bei Betrachtung von Erzeugnissen der Buchdruckerkunst vor das Auge treten, zu kennzeichnen und so — bei dem einsichtsvollen, strebsamen und belehrungsfähigen Theile unserer Collegen wenigstens — zur Beseitigung und Verhütung derselben beizutragen, oder auch Andersdenkenden Aufstoß zu geben, mit ihren abweichenden Ansichten hervorzutreten und auf diese Weise zum Ausgleich der Meinungen beizutragen.

Uebrigens werden wir in Zukunft alle bedeutenderen Erscheinungen auf diesem Gebiete, welche uns zu Gesicht kommen, gleichfalls einer kritischen Beurtheilung von diesem Standpunkte aus und in diesem Sinne unterziehen.

Kundschau.

Auf Veranlassung des Bundesrathes finden demnächst Beratungen mit Sachverständigen zur Regelung der Arbeiterverhältnisse statt. In Preußen sind die Bezirksregierungen veranlaßt worden, mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Verbindung zu treten, wobei die zu vernehmenden Personen bestimmte Fragen zu beantworten haben. Verbindung ist dabei, daß es sich in der Untersuchung, neben der Feststellung von Thatsachen, nur um Anschauungen und Wünsche, die in praktischer Erfahrung gewonnen sind, handelt, weshalb darauf hinzuwirken ist, daß alle Antworten auf die einschlägigen Lebensverhältnisse, in welchen die Befragten stehen, sich möglichst anschließen. Auf Abänderung des bestehenden Rechts gerichtete Wünsche sind eingehend zu erörtern und in ihren praktischen Konsequenzen zu verfolgen. So weit die Antworten sich nur auf einzelne Gewerbezweige beziehen, sind diese ausdrücklich hervorzuheben.

Das Civilehegesetz wird in Preußen auf eine eigene Probe gestellt. Die Ministerien werden nämlich Ermittlungen anstellen, wie viel Ehen seit dem Tage der Einführung des Gesetzes von Militärpersonen, Militair- und Civilbeamten geschlossen worden sind und wie vielen von diesen die „kirchliche Einsegnung“ etwa fehlt (!).

Nach der „Westf. Z.“ hat die königl. Regierung zu Münster den Lehrern unter Androhung von Disziplinarstrafen verboten, ihre Schüler zur Kirche zu führen, so lange für die gefangenen Oberhirten Gebete abgehalten werden.

Die Zahl der Selbstmorde in der deutschen Armee erhält sich auf einer erschreckenden Höhe. Nach dem amtlichen Generalberichte des preussischen Heeres, des sächsischen und württembergischen Armeecorps stellte sich die Zahl der Todesfälle in den genannten Heeres-theilen im Monat Februar auf 160 Mann und 9 Unvalden, was bei einem Effectivbestande von 359,470 Mann einen Todesfall auf etwa 2247 Mann ergibt. Von jenen 160 Mann haben sich 117, also mehr als 10 Procent, selbst den Tod gegeben!

Die „Süddeutsche Presse“ schreibt aus München, daß eine Compagnie vom Infanterie-Leibregiment eine Woche lang jeden Tag von 7—12 Uhr Vormittags und 2—8 Uhr Nachmittags Strafercicren muß, weil sich die Mannschaft geweigert hat, in der Menage die dicke eingekochte Kartoffelsuppe zu essen (!).

Im Kreise Insterburg sind, wie der „S. Ztg.“ berichtet wird, zwei Ortshaupten schon 2 1/2 Jahre ohne jeglichen Schulunterricht, und Niemand kümmert sich um die Verlassenen (!).

Der Stadt Duisburg wurde ein Kapital von 10,000 Thalern unter der Bedingung zum Geschenk angeboten, daß dasselbe nie angegriffen werde und die Zinsen zur Beschaffung billiger Arbeiterwohnungen zu verwenden seien. Solchen Leuten, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt würden, dürfte aber keine Beihilfe gewährt werden.

In Mannheim wurde ein Fabrikantenbund geschlossen, dessen Mitglieder sich gegen Geldstrafe verpflichtet haben, keinem neu aufgenommenen Arbeiter in den ersten sechs Wochen mehr Lohn zu geben, als er an seinem früheren Orte bezog (!). Zur Durchführung dieser Maßregel wurden Zeugnisse eingeführt, in welchen die Ziffer des zuletzt bezogenen Arbeitslohnes angeführt wird.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Warschall & Kladt in Kienitz ist der Concurz eröffnet worden. Die Passiva werden auf 800,000 Thlr. beziffert; die Activa sollen nur gering sein. Ein Gesellschaftler der Firma ist am 14. April in Sicherheitsarrest gebracht worden. — In Posen hat die Firma Michaelis Breslauer, deren Inhaber im Stadtrath, so wie im Verwaltungsrath der Breslau-Warschauer Eisenbahn sitzt, fallirt. Die Passiva betragen 400,000 Thaler. — Der frühere Kassirer einer österr. Actiengesellschaft ist wegen Unterschlagung von 140,000 Mark verhaftet worden.

Arbeiter-Verhältnisse. Der Maschinenfabrikant Sigl in Wiener-Neustadt hat zum 17. d. M. circa 3000 Arbeitern gekündigt. Der dortige Magistrat wandte sich an Sigl und bat um Zurücknahme der Kündigung; gleichzeitig wurde die Intervention des Ministeriums angeregt. Sigl, der bisher, da er eine Lieferung von 300 Locomotiven nach Rußland hatte, trotz des Krach's seine Arbeiter beschäftigt, erklärte, daß es ihm, weil gar keine neuen Aufträge vorlägen, unmöglich sei, die Kündigung rückgängig zu machen. Der niederösterreichische Landtag beschloß am 16. d. M. einstimmig, die Regierung möge mit allen Mitteln den Katastrophen vorbeugen, welche durch die Entlassung der Arbeiter aus Sigl's Maschinenfabriken entstehen müßten. — Aus Neugebäude wird die Betriebseinstellung der dortigen großen Schafwollenfabrik gemeldet. Die Wiener Gesellschaft, welche die Fabrik vor einiger Zeit übernommen, hatte die Löhne der Arbeiter so herabgedrückt, daß Mancher wöchentlich kaum 1—1 1/2 fl. verdiente (!). Die Weber beschloßen, um eine kleine Lohnverbesserung zu bitten, und als man ihnen diese verweigerte, verließen etwa 200 Arbeiter die Fabrik. Der Stadtrath von Neugebäude wandte sich an den Verwaltungsrath nach Wien, er möge die bittere Noth der Arbeiter durch eine kleine Lohnverbesserung lindern.

Dem niederösterreichischen Landtage liegt ein Gesekentwurf vor über „Wahrung der Geheimhaltung der Mutterchaft bei Aufnahme von auf der Zahnabtheilung der Wiener Landes-Gebäranstalt geborenen unehelichen Kindern in der Landes-Finbelanstalt“. Der Landesauschuß beantragt, das Statut der Gebäranstalt in nachstehender Weise zu ändern: Jene Mütter, welche ihren Namen und Stand, so wie ihre Heimatsberechtigung verschweigen wollen, haben zur Aufnahme ihrer Kinder einen nicht rückzahlbaren Kaufschilling pro Kind von fünfshundert Gulden zu erlegen. Die auf diese Weise in die Finbelanstalt aufgenommenen Findlinge erlangen mit Erreichung des Normalalters ihre Zuständigkeit nach Wien. Der Mißbrauch dieser Einrichtung durch Gehelnte bezüglich ihrer ehelichen Kinder wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Man schreibt der „Presse“ aus Rom: Unter Anderen hatte auch Baron Odenheim mit seiner Familie Theil an einer der jüngsten Audienzen beim Papste. Wiener erkannten ihn und der Papst wurde von dessen Segenwort benachrichtigt. Als der Papst den Segen erteilte, sagte er vorher: „In die Taschen schieben läßt sich vom Segen des Papstes freilich Nichts, aber zc.“ (!). — Ueber die Sicherheitsmaßregeln, welche seitens der italienischen Regierung für noth-

wendig erachtet wurden, um geträumten Rufbestürzungen in Venedig beim Besuche des Kaisers von Oesterreich vorzubeugen, berichtet die „Post, Ztg.“ u. A.: Die Zeitungen aller Farben, selbst jene, welche dem italienischen Reptilienfond nicht fern stehen, benunciren offen den Ministerpräsidenten wegen einer förmlichen Censur in jenen Tagen. Das Telegraphenamt durfte keine Depesche befördern, bevor nicht einer der Ministerial-Secretaire seine Genehmigung darüber gegeben hatte. Depeschen, für welche schweres Geld erlegt werden mußte, blieben 24—36 Stunden liegen und wurden dann nöthigenfalls auch noch beschnitten.

Ein Weißwaarenhändler in Paris hat gegen den Redacteur des „Univers“ einen Proceß angestrengt, weil im genannten Blatte sein Laden als am Sonntag geöffnet bezeichnet und damit für das katholische Publicum in den Bann gethan wurde. Beflagter Industrieller verlangt für diese Störung in seinem Gewerbe einen namhaften Schadenersatz. — Der Erzbischof von Loignon hat in dem dortigen Pfandhause alle seit drei Jahren verletzten Gegenstände, mit Ausnahme von Schmuck- und Goldsachen, auslösen lassen.

Aus England. Mit dem 13. April ging die Aussperrung in Süd-Wales vorläufig zu Ende. Ob deshalb wieder gearbeitet wird, ist abzuwarten. Als die Grubenbesitzer am 9. d. M. in Cardiff tagten, begehrte eine Arbeiter-Deputation Zutritt, um Vermittlungsvorschläge zu machen, die jedoch zurückgewiesen wurden. Die Besitzer erklärten, sie wollten nicht verhandeln und sich auch nicht an Unparteiische wenden. Die Zeitumstände verlangen gebieterisch eine Lohnherabsetzung von 10 Procent, sie müßten daher von vorn herein bei dieser Forderung bleiben, wären aber bereit, den Nachweis der Nothwendigkeit dieser Herabsetzung einer Abordnung von Vertrauenspersonen der Arbeiter zu liefern. Von der Bedingung dieser Herabsetzung treten sie auch nicht zurück, öffnen aber bis auf Weiteres die Gruben und Defen. Findet im Laufe der Woche (11.—17. April) keine allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit statt, so wollen die Besitzer die Werke am 19. d. M. wieder schließen und stellen eine weitere Lohnherabsetzung in Aussicht. — Nach Berichten aus Nord-Wales beharren die dortigen Kohlengrubenarbeiter bei ihrem Entschlusse, der angebotenen Herabsetzung ihrer Löhne um 10 Procent Widerstand zu leisten. In mehreren Zechen wurde schon am 10. d. M. die Arbeit eingestellt.

William Sillis, überführt des verbrecherischen Angriffs auf eine junge Dame zu Great Maningsham (Norfolk), wurde von den Geschworenen zu 18 Jahren Zuchthaus und 20 Peitschenhieben verurtheilt.

Correspondenzen.

X. **Ausbach**, 14. April. Gestern Nachmittag hatten die hiesigen Collegen die traurige Pflicht, die Hülle eines Collegen zu Grabe zu geleiten, der sich die Liebe und Achtung seiner Collegen im reichsten Maße erworben, dessen Herz in wahrer Freundschaft schlug und dessen Charakter unanschätbar war. Es war die des Schriftsetzers Christian Brandt, von hier, der nach jahrelangem Kränkeln in einem Alter von 34½ Jahren einem Herzschlag erlegen. Ausgestattet mit reichem Wissen, benutzte er jede freie Zeit, selbst bis tief in die Nacht hinein, um seinen Geist immer mehr durch die Schätze der Literatur zu bilden. Kurz vor seinem Tode hatte er noch die Freude, ein von ihm verfaßtes Stück im hiesigen Schloßtheater mit Beifall zur Aufführung gebracht zu sehen. Die Freude, ein dem Münchener Hoftheater eingereichtes, von dessen Regisseur günstig beurtheiltes Drama inscenirt zu sehen, sollte ihm nicht mehr werden. Mit den Strophen:

„Wie bist Du Allen doch so lieb geworden,
Wie fühlen Alle herb der Trennung Schmerz“,
welche so recht ausdrücken, was uns der Geschiedene gewesen, und die einem ihm vor den Collegen gewidmeten, vom Collegen G. W. B. gedichteten Nachruf entnommen, wollen wir schließen. — Theurer Freund, edler College, ruhe sanft, schlaf wohl!

d. **Carlsruhe**, 18. April. Da es zu einer großen Seltenheit gehört, vor hier einen Vereins- oder sonstigen Angelegenheiten betreffenden Bericht zu lesen, so glaubt Einsender dieser Zeilen es nicht unterlassen zu dürfen, über die am 12. d. M. stattgehabte Monatsversammlung den Lesern des „Corr.“ Mittheilung zu machen, zumal die Wiener Angelegenheit als zweiter Punkt der Tagesordnung aufgeführt war. Die Versammlung wurde Abends 9 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet. Zum ersten Punkte der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende Bericht über den Stand der hiesigen Cassen. Das Resultat ist eben kein besonders erfreuliches zu nennen; specieller Bericht an dieser Stelle wird jedenfalls in einem spätern Artikel folgen. Alsdann kam man zum zweiten Punkte der Tagesordnung, die Wiener Collegen betreffend. Zunächst wurden vom Schriftführer die vor kurzer Zeit im „Corr.“ erschienenen, hierauf bezüglichen Artikel ver-

lesen, worauf vom Vorsitzenden auf eine baldige Hilfe für die Wiener Collegen hingewiesen wurde. Es entspann sich hierüber eine lebhafteste, begeisterte Debatte; von mehreren Seiten wurde darauf hingewiesen, daß ein Unterliegen der Wiener auch auf uns mehr oder minder einwirken würde und darum eine rasche und schnelle Hilfe um so nothwendiger erscheine. In diesem Betreff wurde folgende Resolution eingebracht und von den Anwesenden mit großer Majorität angenommen: „Die Versammlung spricht ihre volle Anerkennung für das Vorgehen der Wiener Collegen aus und beschließt, von Sonnabend den 17. d. M. eine freiwillige wöchentliche Extrasteuer zum Besten der Wiener Collegen zu erheben, hegt aber zugleich den Wunsch, daß die am Orte conditionirenden Nichtverbandsmitglieder diesem Unternehmen sich anschließen möchten, zu welchem Zwecke eine Einladung zu einer allgemeinen Buchdruckergehilfenversammlung circuliren soll.“ Die Stimmung war im Allgemeinen eine gute zu nennen, weshalb man auch auf ein günstiges Resultat der stattfindenden Zeichnung hoffen darf. Weiter wurde der demnächst (Pfungten) abzuhaltende Goutag und die auf demselben zu beratenden Statuten der Oberheinißchen Gauverbands-Krankenkasse besprochen. Der Vorsitzende theilte der Versammlung mit, daß schon mehre Briefe nach Freiburg geschickt worden seien, zwecks Ueberbringung eines Statutenentwurfs genannter Kasse, jedoch sei derselbe bis dato noch nicht eingetroffen. Da von der Versammlung beschlossen war, den nächsten Bezirksstag 14 Tage vor Pfungten abzuhalten, um sich über etwaige Anträge zc. zum Goutage zu besprechen, wurde folgender Antrag eingebracht: „Die Versammlung wolle beschließen, daß, falls drei Wochen vor Abhaltung des Goutages (Pfungten) der Entwurf zur Oberheinißchen Gauverbands-Krankenkasse zur Vorberathung hier nicht eingetroffen ist, dahin zu wirken, daß der Goutag bis auf Weiteres verschoben, oder aber dieser Gegenstand von der Tagesordnung gestrichen werde.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die übrigen zur Berprechung gelangenden Gegenstände waren kleinlicher Natur und daher nicht von weitergehendem Interesse. Schluß der Versammlung nach 11 Uhr. — Bezüglich Abhaltung der regelmäßigen Monatsversammlungen möchte ich nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß sich hier eine Anomalie eingeschlichen hat, deren baldige Beseitigung wünschenswerth erscheint, wie auch von Seiten mehrerer Mitglieder ein Indifferentismus an den Tag gelegt wird, der die Aufrechterhaltung der im vorigen Jahre eingeführten Strafe wegen Nichtbesuches der Versammlungen als sehr geboten erscheinen läßt. Es könnte wol nicht schaden, wenn jetzt, wo die bewegten Zeiten langsam wieder eintreten werden, mindestens alle 14 Tage eine (Straf-) Versammlung abgehalten würde.

Nachtrag. Die am 17. d. M. abgehaltene allgemeine Buchdruckergehilfenversammlung war von ca. 40 Collegen besucht. Zum Vorsitzenden wurde Herr Volk gewählt. Derselbe suchte den Anwesenden durch Beispiele und Hinweis auf verschiedene in den letzten Jahren vorgekommene Strikes und Aussperrungen klar zu legen, daß ein Zusammenhalten in Collegenkreisen meist den Sieg herbeigeführt habe und deshalb auch hier ein Zusammenhalten und thatkräftige Hilfe den Wienern zum Siege verhelfen müsse. Von verschiedenen Seiten traten Redner auf, von welchen eine namhafte Beitragszeichnung für die Wiener Collegen empfohlen wurde. Abschließend der oben angeführten Resolution wurde eine solche von dieser Versammlung mit großer Majorität angenommen. Wenn auch die Versammlung nicht besonders zahlreich besucht war, so ist man doch überzeugt, daß viele Nichtanwesende sich diesem Unternehmen anschließen und die circulirende Zeichnungsliste nicht unberücksichtigt vorübergehen lassen und daher das Resultat ein erfreuliches werden wird. Wegen Kürze der Zeit ist es mir nicht möglich, weiter zu berichten, und schließe deshalb mit dem Ausrufe: Wiener Collegen! Schreitet auf dem von Euch betretenen Wege weiter, und die gerechte Sache wird Euch den Sieg verleihen!

? **Chemnitz**, 18. April. Wie an anderen Orten, hielten wir auch hier gestern eine allgemeine Buchdruckerversammlung mit Rücksicht auf den Wiener Conflict ab. Nach einem einleitenden Referat über die gegenwärtige Lage daselbst betonten alle Redner die Nothwendigkeit, den Wiener Collegen in ihrem Kampfe treue Bundesgenossenschaft zu leisten, was am Besten durch Aufbringung von Kriegsgeldern geschehen würde. Von mehreren Anträgen fand derjenige Annahme, welcher für die Dauer des Conflicts die Aufbringung einer Wochensteuer nicht unter 50 Pf. und zwar von der vergangenen Woche an bestimm. — Zum Schluß gedachte der Vorsitzende noch des 100-jährigen Geburtstages Friedrich Königs, des Erbauers der ersten Schnellpresse (17. April 1775). — An diese allgemeine Versammlung schloß sich die Monatsversammlung des Ortsvereins. Anwesend 46 Mitglieder. Es gelangte zunächst der Geschäftsbericht der Productionsgenossenschaft Deutscher Buchdrucker zur Verlesung, an welche sich eine Debatte

schloß. Bei der Wichtigkeit der für die Generalversammlung aufgestellten Tagesordnung hielt man es für geboten, auch dieses Jahr die Versammlung zu beschicken und wählte hierzu Herrn C. Luttwig. — Es wurde noch Mittheilung von einigen für die Bibliothek eingegangenen Spenden gemacht und dann die Versammlung geschlossen.

r. **Freiburg i. Br.**, 14. April. Die am 10. d. M. abgehaltene Versammlung des hiesigen Ortsvereins war ausnahmsweise einmal besser besucht, als man es sonst hier gewohnt ist, was wol hauptsächlich den Wiener Ereignissen, welche auf der Tagesordnung standen, zuzuschreiben ist. Der Vorsitzende machte der Versammlung Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der Dinge in Wien und wies darauf hin, daß ein Jeder unsere dortigen Collegen nach besten Kräften unterstützen möge, um der gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Die Versammlung stimmte auch jener Ansicht bei und entschied sich nach kurzer Debatte für freiwillige Beiträge, jedoch mit der Bedingung, daß sich ein Jeder für seinen gezeichneten Beitrag in einer Liste durch Namensunterschrift bis zur Austragung der Wiener Ereignisse verpflichten sollte. Das Ergebnis hätte können besser ausfallen, jedoch muß man immer noch damit zufrieden sein, zumal einige der Herren es nicht über 10 Pf. brachten, trotzdem in der Versammlung 20 Pf. als zu wenig bezeichnet wurden; dies wäre nun noch nicht das Aergste; die Bernhardsche Officin erklärte laut Circular, nur einen einmaligen Beitrag zu geben und diesen erst dann, wenn die Wiener Collegen die Arbeit niedergelegt haben; wie hoch sich der einmalige Beitrag belaufen solle, war aber nicht angegeben. Das Schönste dabei ist noch, daß die betreffenden Mitglieder (drei) in der Versammlung auch für wöchentliche Beiträge stimmten; als es aber zum Unterzeichnen der Liste kam, wurden sie fahnenflüchtig. — Abschließend sei noch bemerkt, daß sich auch zwei nicht dem Verbands angehörende Collegen an den Sammlungen theilgeiligt haben und in Bezug der Zeichnung, wenigstens Einer, manches Verbandsmitglied beschämen überzeichnet hat.

m. **Niel**, 10. April. Die letzte ziemlich gut besuchte außerordentliche Generalversammlung beschäftigte sich zunächst mit der Wahl eines Schriftführers, indem der bisherige seit Amt niedergelegte. Bisher bestand Gauverbands- und Ortsvereins-Schriftführer in einer Person, was jetzt aus Zweckmäßigkeitsgründen zwei Personen übertragen wurde. Zum Gauverbands-Schriftführer wurde Böhm und als Ortsvereins-Schriftführer Böheim gewählt. Sodann wurden zwei Aufnahmeforschung Ausgewählter erledigt und über Goutag und Statutenänderung debattirt. Nach Mittheilung eines Circulars, die Mannheimer Genossenschaftsbuchdruckerei betreffend, wurden aus der Ortskasse 10 Mark bewilligt und hierauf die Wiener Angelegenheit in Berathung gezogen. Nachdem man sich allgemein für die thatkräftigste Unterstützung aussprach, wurde beschlossen, ein Circular in Umlauf zu setzen, bejuss Aufforderung zur Zeichnung freiwilliger Beiträge und können wir heute mit Befriedigung constatiren, daß das Resultat ein sehr günstiges war. Auch einige Nichtverbandsmitglieder sahen die Nothwendigkeit der Unterstützung ein und zeichneten ebenfalls ihr Scherlein. Mit größter Spannung sieht man auch hier der Abwicklung des Wiener Conflicts entgegen und ist allgemein mit der Haltung der Wiener Collegen zufrieden. Mit besonderer Freude hat man die Abhaltung einer allgemeinen Buchdruckerversammlung in Leipzig aufgenommen, und möchten wir nur wünschen, daß sich die Leipziger Collegen die Wiener zum Muster nehmen und endlich harmonische Zustände schaffen. Jetzt ist der Augenblick, wo jeder Buchdrucker sich seiner Pflicht bewußt sein muß, keine persönlichen Rücksichten oder gar verderblicher Egoismus dürfen obwalten, Einigkeit und Solidarität muß Alle befeelen. Darum, Ihr vereinigten Wiener Buchdrucker, empfangt unsere wärmste Sympathie, mit dem bestimmten Versprechen, daß wir Euch mit allen unseren Mitteln zur Seite stehen. Harret aus in dem Kampfe des Rechts und geht muthig der Zukunft entgegen und Ihr werdet die Feuerprobe bestanden haben. Glück auf!

t. **Niel**, 18. April. Die letzte Versammlung des Nieler Ortsvereins legte veredetes Zeugniß dafür ab, daß auch die hiesigen Collegen die Wiener Angelegenheit als die ihrige betrachten und mit Wort und That dafür einzutreten gewillt sind. Nach eingehender Besprechung der dortigen Verhältnisse wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, freiwillige wöchentliche Beiträge zu zeichnen und zum Uebsen bereit zu halten. Wir erfahren, daß auch aus Nien wöchentliche Beiträge von 1 Verbands- und 2 Nichtverbandsmitgliedern in Aussicht gestellt sind. Mögen auch die übrigen Orte des Gauverbands Schleswig-Holstein, od Ortsvereine, Mitgliedschaften oder einzeln conditionirende Mitglieder, od dem Verbands angehörend oder nicht, mögen sie insgesamt die Wichtigkeit dieser Angelegenheit einsehen und nicht länger säumen, denn was sie den Wienern leisten, thun sie für sich selbst.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

— Anzahlung ca. 1000 Thlr. — zu kaufen gesucht.
Adressen T. T. 12 postlagernd Chemnitz. [218]

Zu verkaufen.

Eine Buchdruckerei mit großer, gut erhaltener Schnellpresse (König & Bauer), ca. 40 Ctr. Prob- und Accidenzschriften, systematischen Messinglinien, franz. Hohlzügen, etlichen 40 großen und 17 kleinen Schriftkästen, Setz- und Formregalen zc. zc. ist für den billigen Preis von 1300 Thlen. sofort zu verkaufen. — Das Geschäft befindet sich in einer großen Provinzial-Hauptstadt Norddeutschlands und ist infolge Ablebens des frühern Besitzers seit einiger Zeit geschlossen. Reflectanten wollen sich gef. um nähere Auskunft wenden an H. Klapproth, Buchdruckerei in Uslar (Provinz Hannover). [220]

Eine gut erhaltene

Sigfide Schnellpresse,

18:28, ist für 600 Thlr. gegen baar zu verkaufen. Zu erfragen bei Fr. Bartels in Berlin, Alte Jacobsstraße 91. [185]

Factorgesuch.

Ein tüchtiger Factor, der auch einige Praxis im Stereotypen besitzt, wird für eine Office in einer angenehmen Stadt Süddeutschlands sofort gesucht. Offerten unter X. X. 203 befördert die Exp. d. Bl. [203]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

in einer Stadt Westfalens zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten unter Liter. A. 214 befördert die Exp. d. Bl. [214]

Ein solider Maschinenmeister,

der auch am Kästen Bescheid weiß, die Leitung der Druckerei übernehmen kann und gesonnen ist, eine dauernde Stelle anzunehmen, kann sofort eintreten bei dem Unterzeichneten. Es wird nur auf fleißige und zuverlässige Meldungen reflectirt, Gehalt dem entsprechend. [225] H. Pehall in Pilskaalen.

Die von uns ausgeschriebene Stelle eines Zeitungssetzers ist besetzt, dagegen findet

ein Maschinenmeister,

der am Kästen auszuweichen kann, oder aber ein Setzer, welchem mit Ruhe das Zurückgehen an einer Sigfiden Maschine übertragen werden kann, sofort dauernde Condition in Worms am Rhein bei Constantin Schaefer & Co. [224]

Ein Maschinenmeister,

der im Accidenzfach tüchtig und auch am Kästen bewandert ist, findet sofort Stelle in einer größeren Stadt Süddeutschlands. Anerbietungen, mit Gehaltsforderung und Zeugnissen begleitet, nehmen unter Chiffre B. R. 182 entgegen die Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [226]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet bald angenehme und dauernde Condition bei E. Ulye in Freiwaldau (östr. Schlesien). [196]

Ein solider, tüchtiger Maschinenmeister

kann sich zu sofortigem Antritt melden. Adressen mit Angabe der Ansprüche und Leistungsfähigkeiten an E. Schwabe in Berlin, Wilhelmstraße 118. [233]

Ein junger, strebsamer

Maschinenmeister,

im Accidenz- und Werkdruck bewandert, wird für eine Augsburger Färbungsmaschine verlangt in E. Borchardt's Buchdruckerei [232] (H. 01861 a.) in Dresden, Annenstr. 43 B.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet zum 8. Mai c. angenehme und dauernde Condition. Offerten wolle man der Exp. d. Bl. unter Liter. F. W. No. 239 einfinden. [239]

Ein solider Drucker,

ruhigen Charakters, der nöthigenfalls auch bei der Schnell- (ameritan. Liegelbrud-) Presse, Bescheid weiß, findet in Deutsch-Oesterreich dauernde Beschäftigung, Denselben ist auch Gelegenheit geboten, die Papierstereotypie zu erlernen. Offerten erbeten durch die Exp. d. Bl. unter J. H. 236. [236]

Schriftgießer-Gesuch.

Solide, tüchtige Ofengießer, welche auch an der Maschine Bescheid wissen, und einige Maschinen-gießer, welche selbstständig zurecht kommen, werden gesucht. Schriftliche Offerten an: Anstalt für Schriftgießerei, Stereotypie zc. in Dresden, Neugasse 14. [207]

Tüchtige Punktierer und Einleger

gesucht bei Rud. Schlotd & Co. in Wiesbaden. [230]

Ein junger, solider Setzer,

der im Accidenz-, Werk- und Zeitungssetz Tüchtiges leistet, sucht baldigst anderweite Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre R. K. # 229 an die Exp. d. Bl. zu richten. [229]

Ein junger, zuverlässiger Setzer,

welcher auch an der Presse bewandert ist, sucht sofort dauernde Condition. Gefällige Offerten wolle man schleunigst unter Chiffre H. F. G. 20 postlagernd Ludwigshafen am Rhein senden. [223]

Ein junger Mensch sucht unter bescheidenen Ansprüchen als

Accidenz-, Werk- oder Zeitungssetzer

baldmöglichst Condition. Gef. Offerten beliebe man unter E. Sch. 234 in der Exp. d. Bl. niederzulegen. [234]

Ein junger strebsamer,

tüchtiger Maschinenmeister

sucht Condition. Gef. Offerten werden unter „Maschinenmeister“ C. M. 100 postlagernd Thonberg bei Leipzig erbeten. [217]

Ein junger Maschinenmeister

sucht per 18. Mai oder später Stellung. Offerten unter Chiffre H. K. 183 befördert die Exp. d. Bl. [183]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(verheirathet), welcher seit 6 Jahren in einem Geschäft thätig, sucht zu Anfang Mai dauernde Stellung. Gef. Offerten bitte zu richten an Maschinenmeister Ph. Gotthardt in Gumbinnen (Ostpr.). [235]

Ein im Werk-, Accidenz- und Zeitungsdruck bewandertes

Maschinenmeister

sucht sofort Condition. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre S. U. 41 an die Herren Haasenstein & Vogler in Chemnitz zu senden. (H. 31478 b.) [231]

Schriftgießerei.

Ein junger Mann (Sohn eines Schriftgießereibesetzers) sucht, um sich weiter auszubilden, eine passende Stelle auf dem Comptoir einer Schriftgießerei. Suchender ist durchaus praktisch gebildet und im Stande, den Principal in Abwesenheit zu vertreten. Franco-Offerten unter A. L. 188 an die Expedition dieses Blattes. [188]

Den zahlreichen Bewerbern für die unter H. K. 764 ausgeschriebene Factorstelle zur gef. Nachricht, daß dieselbe bereits besetzt ist. [221]

Die von mir ausgeschriebene Stelle ist besetzt. Dies zur gef. Nachricht den Herren Bewerbern. [222] A. Hirschfelder.

Nach sechswochentlichem Krankenlager entschließte gestern unser Colleague, der Schriftsetzer

Herr Heinrich Naumann

aus Bausdorf bei Leipzig in dem Alter von 23 1/2 Jahren. Während seines nur kurzen Hierseins hat er sich allseitige Achtung erworben. [215] Dppeln, den 17. April 1875. Die Mitglieder der E. Raabe'schen Officin.

Freund Hohulofer!

Wo steckst Du? Es bittet um baldige Antwort Dein Freund aus Ravensburg G. A. [216] Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 9, II. St.

Carl Stoltze, wo steckst Du? Gib Nachricht Deinem Freunde [237] Aug. Ackermann, Reudnitz-Leipzig, Kurze Str. 17.

Georg Walthers aus Leipzig, gegenwärtig in Altenburg, gib Nachricht Deiner Mutter. [238]

Buchdruck-Handpressen,

gebraucht und neu, stets vorrätzig; ebenso Schriftkästen, Regale, Zinkschiffe, Winkelhaken, Walzenmasse, Farbe u. s. w. Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, 35] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

Gutfabrik „Pionier“,

Berlin, Lindenstraße 112.

Größtes Lager von Filz- u. Seidenhüten modernster Façons, Strohhüten (Panama, Palm-, Italiener, englische zc.) in allen Façons und Qualitäten für Herren und Knaben, Strohhutwäsche sowie jede Reparatur sauber und zu soliden Preisen. [219]

A. Horn's Verlag in Zittau hält stets vorrätzig: Das Wappen der Buchdrucker von Metall, gut vergolbet, als Vereinsabzeichen (1. Größe) und als Luchsnadel (2. Größe). Preis: 1. Größe 75 Pf., 2. Größe 50 Pf. — Betrag ist der Bestellung beizufügen. [21]

Von den socialdemokratischen Zeitungen erscheinen täglich: Grimmitzhauer Bürger- und Bauernfreund — Braunschweiger Volksfreund — Chemnitzer freie Presse — Zeitgeist (München) — Dreimal wöchentlich: Volksstaat (Leipzig) — Neuer Socialdemokrat (Berlin) — Nürnberg - Fürther Socialdemokrat — Dresdner Volksbote; — zweimal wöchentlich: Lagemacht (Zürich) — Süddeutsche Volkszeitung (Stuttgart); — einmal wöchentlich: Socialdemokrat in Hamburg — Gleichheit (Wiener-Neustadt) — Arbeiter Wochen-Chronik (Pest) — Arbeiter-Zeitung (Newyork) — Vorbote (Chicago) — Grütliker (Winterthur); — zweimal im Monat: Social-politisches Volksblatt (Klagenfurt). — Gewerkschafts-Organe erscheinen: Genossenschaftler in Pforzheim (Goldarbeiter), Vorkämpfer in Leipzig (Cigarrenarbeiter), Allgem. Buchbinder-Zeitung in Leipzig, Der Arbeiter in Coburg (Schuhmacher), Genesfelder-Bund in Nürnberg (Lithographen und Steindrucker), Der Bote in München (Klempner), Der Pionier in Berlin und die Union in Hamburg (Holzarbeiter), Der Correspondent des Centralvereins deutscher Hutmacher in Leipzig, Der Gewerksverein in Berlin, Vereinsblatt der Glashandschuhmacher Deutschlands in Altenburg.

Osnabrück.

Wir sehen uns veranlaßt, hierdurch noch besonders die betreffenden

Verbandsmitglieder

auf unsere Aufforderung in Nr. 33 u. 40 des „Corr.“, die aufgelöste Allgemeine Buchdrucker-Vereinstafte betr., aufmerksam zu machen. [227] E. A. Meiling, C. Brandt.

Seit einiger Zeit haben sich die Setzer 1) Julius Bier aus Carlbrunne mit Hinterlassung der Schulden von 8 Thlr. 16 Gr. (Worhuf), und 2) H. Meier aus Trier mit circa 9—10 Thlr. Rossgeld heimlich entfernt. Dies den Herren Principalen wie seinen Collegen zur Nachricht. [228] Mülheim a. Rh. C. G. Künstler Wwe., Buchdruckerei.

Berlin. Konrath's Salon, Friedrichstr. 32. Freitag, den 23. April, Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Rechnungsabbericht. — Aenderungen zur 2. Lesung des Statuts werden bis 5. Mai beim Secretaire entgegengenommen. Der Vorstand.